

Neue Zürcher Zeitung

Herr und Frau Jones und ihre Flüchtlingskinder

Ein älteres Ehepaar hat den mutmasslichen U-Bahn-Attentätern von London ahnungslos ein Zuhause geboten

MARKUS M. HAEFLIGER. LONDON

Es gibt wohl kein Ehepaar, von dem man sich weniger vorstellen kann, dass es ins Fadenkreuz einer Anti-Terror-Fahndung gerät. Ronald und Penelope Jones, er 88, sie 71 Jahre, alt, leben in Sunbury-on-Thames im westlichen Agglomerationsgürtel von London. Der Flughafen Heathrow liegt nur fünf Kilometer entfernt. Das bescheidene Reihenhaus mit Gärtchen, in dem die Jones leben, seitdem sie verheiratet sind, ist lila gestrichen. Es ist die Lieblingsfarbe von Penny Jones, wie ihre Freundinnen die Ehefrau nennen; sie hat sich lilafarbene Mèchen in die Haare färben lassen.

Auszeichnung von der Queen

Penny arbeitete als Betreuerin in einem Jugendgefängnis, als sie Ronald kennenlernte. Das war 1970. Die Jones sattelten um und betreuten fortan Kinder, die von den Sozialdiensten zur Pflege placiert wurden. So nahmen sie in vier Jahrzehnten fast 300 Kinder auf. Vertreter von Sozialämtern und Nachbarn, deren Aussagen von den Medien zu-sammengetragen wurden, äussern sich nur lobend über ihre Arbeit. Vor sieben Jahren wurden die Jones, die sechs eigene Kinder haben, von Königin Elizabeth II. für ihre Verdienste an der Allgemeinheit ausgezeichnet. Die Erinnerungsfoto mit der Queen hängt in dem Haus an einem prominenten Platz.

Und dann das: Am vergangenen Samstag um die Mittagszeit stürmte ein Polizeiaufgebot ihr Strässchen in Sunbury. Die Ordnungshüter drangen in das Haus der Jones ein und durchsuchten es. Die Nachbarschaft im Umkreis von hundert Metern wurde evakuiert, rund 400 Personen waren betroffen. Laut Anwohnern klopfen die Polizisten an die Türe und sagten: «Sie müssen das Haus verlassen, sofort, Sie haben eine Minute Zeit.» Seither sperren Metallplatten das Strässchen beidseits ab, hinter dem Haus der Jones pflanzten die Ermittler Zelte auf, um keine Rückschlüsse auf ihre Arbeit zuzulassen, Beamte der forensischen Dienste in ihren weissen Plastic-Overalls schwirren umher. Die Polizei vermutet offensichtlich eine Bombenfabrik in dem Reihenhaus. Der Rest, das sind vorläufig Mutmassungen. Die Sicherheitskräfte machen keine näheren Angaben, aber einer Fernsehstation wurde ein Videoclip zugespielt. Darin ist von einer CCTV-Kamera aus ein Jugendlicher mit einer roten Mütze zu sehen, der über ein Trottoir läuft, vielleicht den Weg entlang der Strasse, an der die Jones leben.



Für ihre jahrzehntelange Arbeit in der Kinderbetreuung wird Penelope Jones 2010 von Königin Elizabeth II. geehrt. AP

Der Mann trägt einen weissen Plasticsack, der genau gleich aussieht wie derjenige, in dem beim Anschlag vom Freitag in einer Londoner U-Bahn der Brandsatz verborgen war. Der Terrorangriff verlief glimpflich, wäre er nach dem Willen der Attentäter verlaufen, hätte er Dutzende von Toten gefordert. Die vermeintliche Bombe enthielt Nägel zur Verstärkung der Wirkung, wie die Polizei sagt.

Eine Bande am Werk?

Am Samstagmorgen nahmen die Ordnungshüter in Dover einen 18-Jährigen fest, mutmasslich der Täter und Träger der Tasche in dem Videoclip. Sein Name wird nicht bekanntgegeben, es soll sich um eine Vollwaise aus dem Irak handeln, deren Eltern im Krieg umkamen. Laut Medienberichten war er im Flüchtlingscamp bei Calais gestrandet, vor drei Jahren gelangte er dank einem Programm zur Aufnahme von Kinderflüchtlings nach England. Als er festgenommen wurde, hatte er ein Billett für die Überfahrt mit der Fähre nach Frankreich gelöst; er wollte flüchten. Einen Tag später verhaftete die Polizei in einer muslimischen Imbissstube, ebenfalls in Westlondon, einen mutmasslichen Komplizen. Yahyah Farroukh ist 21-jährig und Syrer. Von ihm weiss man, dass er seit vier Jahren in Grossbritannien lebt, die Nachbarn mit Freundlichkeiten überhäufte, aber jeweils nächtelang mit mehreren Kameraden aufblieb. «Das Licht war immer an, wenn ich zu seiner Wohnung hinüberschaute», sagte eine Nachbarin den Reportern. Zwischendurch rauchten die Burschen im Garten eine Shisha-Pfeife.

Die Polizei untersucht derzeit die Wohnung Farroukhs sowie die Imbissstube, seinen Arbeitsplatz. Handelte es sich bei ihm um den Kopf der Terrorbande? Und war der 18-jährige «Iraker», den man in Dover verhaftete, mit ihm befreundet und einer der regelmässigen, nächtlichen Besucher?

Aus dem Camp von Calais

Laut Aussagen von Freunden und Nachbarn waren die Jones bei ihrer jüngsten Aufgabe überfordert. Sie hatten ein ruhiges Rentnerdasein beginnen wollen, aber dann rührten sie die Appelle der Hilfsorganisationen, die für die Flüchtlingskinder vom «Jungle Camp» in Calais Betreuer suchten. Penny erinnerte sich vielleicht an ihre Beiträge für eine Flüchtlingsorganisation, in denen sie sagte, was für vorzügliche Menschen Flüchtlingskinder aus Eritrea, Albanien, Syrien und dem Irak seien, um die sie sich schon gekümmert habe.

Vor etwas mehr als einem Jahr begannen die Jones wieder damit, Kinder aufzunehmen. Aber mit einem von zwei Jünglingen, einem 18-Jährigen, sei die Pflegemutter nicht klargekommen, sagte der Nachbar Aaron Nye dem «Daily Telegraph». Penny habe die Behörden um Unterstützung gebeten. Vor zwei Wochen besuchten Polizisten die Pflegeeltern. Penny sagte danach gegenüber Vertrauten, sie müsse «das Problemkind» loswerden. Man dachte an ein Autoritätsproblem. Ron und Penny selber müssen aus allen Wolken gefallen sein. «Sie verdienen das nicht», sagen ihre Freunde. Sie sind bei Freunden untergekommen und fragen sich wohl, was sie falsch gemacht haben.